DAS KIND IN EUCH ERINNERT SICH...

GEDANKEN ZUM 3. ADVENT...

PICTURE-TELLING: © BRUNO ROEDER

#BILDGESCHICHTEN

ERINNERT EUCH -

NICHT NUR ZUR WEIHNACHTSZEIT!

#BILDGESCHICHTEN

GEDANKEN ZUM 3. ADVENT...

Es sind 62 Minuten, die der Vielreisende am Fenster sitzt. Der Blick ist in die Ewigkeit gerichtet. Das Manuskript hat er beiseite gelegt, was er nur tut, wenn er sich dies selbst nicht übel nimmt. Unendlichkeit oben. Weicher Horizont in der Ferne. Himmel und Wolkenschleier. Hier oben, 37'000 Fuss über Meer, geht es ihm weder um Kommunikation oder Digitalisierung, noch um seine Kunst. Hier oben hat sich das Gefühl für Ge-

schwindigkeit verändert. Hier, am runden Fenster der Boing ist der Mensch unten unsichtbar geworden. Hier zerbröselt alles was auf Erden wichtig erscheint. Hier endet das Vorauslaufen zurückblickend, was aus uns Menschen geworden ist.

In dieser Flugzeugkabine denkt jener Reisende viele Minuten nur an sich, an sein Leben und an den Sinn warum er überhaupt reist und hier am Fenster klebt.

Eine gute Stunde später fällt der Getriebene wieder vom Himmel und auf die Erde zurück.

Das graue Gepäckband.

Der Taxifahrer, - wie immer sehr freundlich.

Das Auto, - wie so oft ein Mercedes oder Toyota oder VW.

Die Fahrt in die Stadt Berlin ist wie eine Fahrt durch Hamburg oder Wien oder Düsseldorf oder London: Menschen in Eile und in dunklen Mänteln.

Schaufenster von Ermengildo Zegna, Louis Vuitton, BMW, Aldi, H&M; dazwischen Wurstbuden und Sexshops und Läden die Lebensmittel feilbieten und Geldtransfer nach Somalia und Lottozettel.

Alles wie immer, egal wo man ist. Das Leben auch kurz vor Weihnachten, nur ein routiniertes Gewohnheitsspiel?

Die handgeschriebene Taxiquittung. Der Fahrer wünscht einen schönen Tag und reicht ihm den schmalen Koffer auf Rädern.

So würde der Alltag nun weiter gehen, hätte der Vielbeschäftigte nicht gelernt inne zu halten - ab und zu. Den Blick aufs Detail werfen - das müsse er lernen hatte ihm vor Jahren sein Gewissen geflüstert.

Er betritt das Hotel Mondial am Kurfürstendamm zum wiederholten Male. Seine Unterschrift auf dem Registraturblock sitzt. Seine Zimmerkarte ist aus Plastik und weiss.

Dann blickt der Reisende ins Foyer. Ein grosser Weihnachtsbaum mit geschwungener Lichterkette steht vor der Vitrine mit Porzellan der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin. Zwei Amaryllis stehen auf dem runden Tisch mitten im Raum. Und dort liegt es auch, das Buch, das niemand ausser ihm sieht. Er nimmt das schwere Werk an sich:

„Von Haus zu Haus auf dem Kurfürstendamm“.

Er nimmt Platz in seinem Lieblingssessel mit dem blauen Kissen und liest was vor 100 Jahren im Hause Nummer 113 am Ku'damm geschah.

Er liest Historie und über eine Familie, die im Keller Brot backte so dass der Qualm bis auf die Strasse hinaus zog;

Brot, das sie oben im Backwaren-Laden verkauft hatten. Eine böse Berlinerin mit bodenlangen Gewändern neidete der Familie das Geschäft und beklagte sich über den Qualm auf dem Bürger-Trottoir. Sie zeigte die Familie an und diese wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt und der Laden wurde geschlossen.

Heute logiert dort ein sehr bekannter Friseur, der Prominenten die Haare bürstet und stylt.

Die Welt ändert sich nicht, denkt der Reisende. Als sich vor sieben Millionen Jahren die Hominiden von den afrikanischen Affen trennten, gab es Gerangel um Macht und böse Kämpfe. Dann kamen die Krisen des Homo habilis, des Homo erectus und endlich betrat der Homo sapiens das Weltparkett, der sich als Krise der ganzen Welt heraus stellen sollte.

Herr Hager, der Rezeptionschef, kümmert sich indes um den Grüntee des Lesenden. Stehlampen brennen. Bis zum Termin mit dem weltbekannten Medienpsychologen und Professor ist noch Zeit hin.

Zeit für sich.

Zeit um über das bevorstehende Weihnachtsfest zu sinnieren. Der Sitzende denkt an Jesus Christus, den Heiland, den Retter. Was dieser wohl denken mag über das Verständnis der Menschen von IHM und seiner Geburt?

Wurde er, dem die Welt wohl gehört, schon ganz vergessen?

Wer will über den denn reden, während man zum Fest Lego, Uhren, Videospiele und Smartphones aus buntem Geschenkpapier und Schachteln reisst?

Der Reisende wird wieder zum Unternehmer.

Der Professor ist gekommen.

Drei Stunden lang wird smart und strategisch verhandelt und nachgedacht. Dann umarmt man sich lieb und geht auseinander.

Der Unternehmer, der wieder an Weihnachten denkt, sieht die Lichterbäume auf dem Ku'damm.

Er geht los, hinaus aus dem Mondial, nur kurz und knapp am Konsumrausch und den Glühweinständen vorüber.

Dann wird aus dem Unternehmer ein Kind. Das Kind wechselt vergnügt die Strassenseite und biegt ab in die Augsburger Strasse. Dort bleibt es vor einem Laden stehen in dem ein Kaufladen von anno dazumal ausgestellt ist.

Das Kind im Unternehmer und Künstler jubiliert euphorisch.

Es erinnert sich an frühere Weihnachten, als die Mama noch das Christkind spielte und mit dem Buben vorab in einem Tante-Emma-Laden Nüsse und Mehl für Selbstgebackenes einkaufen gegangen war.

Er geht weiter in die Nürnbergerstrasse. Er verharrt vor der „Modelbahnfundgrube“.

Das Schaufenster ist weder designed, noch modern. Er sieht sich im Fenster gespiegelt in dieser Zeit stehen, wie einst Abgebildete auf Fotos in Zeitschriften, die vor zehn Jahren noch nicht wussten, dass sie ihr Haus verlieren, von der Dürre vertrieben, vom Krieg versehrt, in die Nervenklinik eingewiesen, auf Entzug gesetzt und von der Insolvenz ereilt würden.

Was haben wir aus unserer Welt nur gemacht?

Er betritt die Modellbahnfundgrube. Das Kind ist zurück und betrachtet freudig, anstatt zu glotzen: Dampfloks und Tender, Häuschen für das H0-Format.

Der lächelnde Inhaber reicht ihm eine Palette mit tausend Figürchen: Bahnvorsteher, Oma mit Koffer, Schmied und Pferd, Kind mit Mama und Blumenstrauss. Der Vielreisende erinnert sich an viel. Die Erinnerung an das Kindsein: voller Vertrauen auf die Versorgung durch die Eltern gelebt, Hingabe an den Augenblick ohne Sorge vor der nächsten Minute. Die eigene H0-Bahn im Kinderzimmer: Das Leben wurde zum wollüstigen Spiel in bunten Farben.

Wie würden wir wohl leben, wie würden wir wohl Weihnachten feiern, wenn wir uns nur öfter an unsere Kindheit erinnerten?

Wie würden wir Leben gestalten wenn wir uns weiter erinnern könnten, was und wer wir vor unserer Kindheit waren?

Was haben wir wohl alles vergessen, dass wir so sinnentfremdet vor uns hin vegetieren?

Das grosse Kind verlässt beseelt die Fundgrube der Modellbahnen und kehrt ins Mondial zurück: das Hotel ist ein Synonym von Liebe und Wärme, hervorgebracht durch Mensch und Mobiliar. Das Personal weiss, dass sich der Unternehmer und Künstler auf seinen Tee freut. Sie erkennen gleichzeitig, dass der Platznehmende jetzt anders aussieht, als vorhin beim Verlassen des Hotels:

in dessen Augen leuchtet die Kindheit und die Erinnerung daran, dass das Weihnachtsfest ein lichtvolles Zeichen der Schöpfung ist, eine ausgestreckte Hand symbolisiert, die uns zurückziehen möchte, die uns helfen möchte heil zu werden und das Ego in den Hintergrund zu schieben, um sich voller Vertrauen auf IHN dem wahren Leben hinzugeben.

Picture Telling: ©Bruno Roeder

FOLLOW ME ON:

#bildgeschichten

#sonder_bar

#wissenskarussell